



## GRÜSS GOTT

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten einmal wieder unseren Newsletter in Händen und können sich auf den nächsten Seiten ein eigenes Bild von dem wissenschaftlichen und kulturellen, dem geistigen und geistlichen Leben auf unserem schönen Campus machen.

Der mit Spannung erwartete Ansturm auf die theologischen Fakultäten und Hochschulen infolge von doppeltem Abiturjahrgang und Abschaffung der Wehrpflicht blieb zwar bis jetzt aus. Trotzdem sind unsere Wohnheime und Seminargebäude gut mit Studierenden gefüllt und optimal ausgelastet. Die Attraktivität unseres Standortes als kleine aber feine Hochschule ist offenbar ungebrochen. Die energetische Sanierung ist weitgehend abgeschlossen und der ganze Campus erstrahlt in frischen Farben. Doch das nächste Projekt ist schon in Arbeit: die dringend erforderliche Erweiterung und Umgestaltung der Bibliothek. In den nächsten Jahren wird uns dieser Umbau viel planerische Umsicht und Geduld abverlangen.

Neben organisatorischen Überlegungen und baulichen Veränderungen gelten unsere eigentlichen Bemühungen natürlich der wissenschaftlich-theologischen Arbeit in Forschung und Lehre. So wurde unsere Kirchenhistorikerin Professorin Gury Schneider-Ludorff mit der Fortführung des vom Bayerischen Staat, der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und vielen weiteren Förderern unterstützten Projektes 'Synagogen Gedenkband Bayern' betraut, worüber wir uns sehr freuen. Und vom 17.-18. Februar nächsten Jahres wird an der Augustana eine wissenschaftliche Tagung zum Zusammenhang der theologischen Disziplinen mit renommierten Fachvertretern (vgl. die Ankündigung auf S. 2) stattfinden, zu der wir Sie herzlich einladen.

Mit herzlichem Dank für Ihr Interesse an unserer Hochschule

Ihr

Prof. Dr. Markus Buntfuß, Rektor



### Neue Mitarbeitende an der Hochschule

Am Lehrstuhl für Kirchengeschichte arbeitet seit April 2011 Dr. Ingo Klitzsch. Er wird sich in den kommenden Jahren allseits bekannten, aber dafür umso weniger erforschten Luthertexten widmen. Daneben wird er als Assistent auch Proseminare, Übungen und Repetitorien durchführen.

**Ingo Klitzsch**, Jahrgang 1976, wuchs in Mittelfranken nahe Ansbach auf und schnupperte dort in die Jugendarbeit und Kirchenmusik. Diese Erfahrungen prägten ihn, sodass er nach dem Praxisjahr in den Bruckberger Heimen 1996 mit dem Studium der Theologie an der **augustana** begann. Das darauf folgende Studienjahr in Israel eröffnete ihm besondere Einblicke in die dortigen Verhältnisse. „Die Bandbreite der Begegnungen reichte von der palästinensischen Christin Sumaya Farhat-Naser, die für die Rechte der Palästinenser stritt, bis zu einem radikalen Siedler der erklärte, dass man doch schon auf 2/3 das Davidischen Großreiches verzichte! Das Jahr ermöglichte mir eine enorme Dichte

weiter Seite 3

## Grüß Gott!

Seit 1. Oktober 2011 arbeite ich am Lehrstuhl für Kirchen- und Dogmengeschichte (Prof. Gury Schneider-Ludorff) am Projekt „Geschichte und Wirkgeschichte der Pfarrerinnen in Bayern“. Ziel der neu geschaffenen Stelle ist die Dokumentation und kirchenhistorische Aufarbeitung der Geschichte der evangelischen Theologinnen in Bayern. Ein wesentlicher Bestandteil meines Auftra-



ges ist die Sicherung von Quellen durch Zeitzeuginnenberichte und Interviews sowie die Sicherstellung von Korrespondenzen und Nachlässen der frühen Theologinnen. In Blick genommen werden sollen hierbei nicht nur die Theologinnen der allerersten Stunde, sondern auch spätere Generationen. Bei dem Projekt bin ich auf Mithilfe angewiesen und würde mich freuen, wenn Zeitzeuginnen sowie all diejenigen Frauen und Männer, die in der Landessynode oder auf anderen Ebenen mit der Diskussion um die Frauenordination zu tun hatten, mit mir Kontakt aufnehmen würden. Erreichbar bin ich über das Büro des Lehrstuhls von Prof. Gury Schneider-Ludorff sowie über meine Email-Adresse: [auguste.zeiss-horbach@augustana.de](mailto:auguste.zeiss-horbach@augustana.de)

**Zu meiner Person:** Ich bin seit 1995 ordinierte Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Nach dem Studium in Erlangen, Neuendettelsau und Münster sowie dem Vikariat in Nürnberg-Gostenhof war ich in Hof, Halle an der Saale sowie in Buch am Forst und Lichtenfels (Dekanat Michelau) tätig, zuletzt als Gemeinde- und Krankenhauspfarrerin. 2007 wurde ich von der Universität Leipzig zur Dr. theol. promoviert. Meine Dissertationsschrift widmet sich der Geschichte des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus (1890-1933). In der Folgezeit entstanden weitere kirchenhistorische Beiträge zum Themenbereich Christen und Juden.

Nun freue ich mich auf die Zusammenarbeit am Lehrstuhl und vor allem auf zahlreiche Rückmeldungen!

*Dr. Auguste Zeiß-Horbach.*

# zusammen denken.

## DIE THEOLOGISCHEN FÄCHERKULTUREN UND DAS GANZE DER THEOLOGIE

### Tagung der Augustana-Hochschule

am 17./18. Februar 2012

Was haben sich ein Experte für neuere Pentateuchtheorien und eine Spezialistin für zeitgenössische Trinitätskonzeptionen zu sagen? Erst einmal nicht viel. Die moderne Ausdifferenzierung der Theologie in heterogene Fächer hat die Kommunikation unter Kolleginnen und Kollegen schwierig werden lassen.

Das Auseinanderdriften der Einzeldisziplinen wurde bereits im 18. Jahrhundert als Problem empfunden. Unter der Bezeichnung theologische Enzyklopädie werden seitdem immer wieder Versuche unternommen, einen bleibenden Einheitshorizont der verschiedenen Fächer zu beschreiben. Den prominentesten Entwurf dazu hat Friedrich Schleiermacher vor 200 Jahren in seiner ‚Kurzen Darstellung des theologischen Studiums‘ vorgelegt.

Auf der Tagung soll die enzyklopädische Tradition weitergeführt werden. Renommierte Theologinnen und Theologen werden ihr jeweiliges Fach in seinem Verhältnis zum Ganzen der theologischen



Wissenschaft profilieren und im gemeinsamen Gespräch Modelle innertheologischer Zusammenarbeit entwickeln. Schließlich wird der Regionalbischof im Kirchenkreis Nürnberg, Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche, in einem Abendvortrag den Zusammenhang von Theologie und Kirchenleitung darstellen.

## programm

### Freitag, 17.2.2012

- 12.00 Anreise und Imbiss
- 12.30 **Eröffnung**  
*Prof. Dr. Markus Buntfuß, Neuendettelsau*
- 12.45 **Die alttestamentliche Wissenschaft und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof. Dr. Jürgen van Oorschot, Erlangen*
- 14.15 **Die Kirchengeschichte und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof. Dr. Volker Leppin, Tübingen*
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 **Die Systematische Theologie und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof.in Dr. Christine Axt-Piscalar, Göttingen*
- 17.30 **Die Religions- und Missionswissenschaft und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof. Dr. Andreas Nehring*
- 18.45 Abendessen

- 20.00 **Theologie und Kirchenleitung**  
*Vortrag von Regionalbischof Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche, Nürnberg*

Anschließend geselliger Abend im Kommunikationszentrum der Theologischen Hochschule ›Augustana‹

### Samstag, 18.2.2012

- 9.00 **Die neutestamentliche Wissenschaft und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof. Dr. Stefan Alkier, Frankfurt*
  - 10.30 **Die Praktische Theologie und das Ganze der Theologie**  
*Vortrag von Prof. Dr. Christian Albrecht*
  - 12.00 **Das Zusammenspiel der theologischen Fächer als Paradigma geisteswissenschaftlicher Interdisziplinarität**  
*Tagungsresümee von Prof. Dr. Martin Laube*
  - 12.30 Mittagessen
- Informationen und Anmeldung per Mail ([rektorat@augustana.de](mailto:rektorat@augustana.de)) oder telefonisch (09874/509 255).

## Mehr als Steine...

Das Projekt Synagogen-Gedenkband Bayern kommt an die **augustana**.



Seit dem 1. September arbeite ich daran mit, den über 1.400 Seiten der ersten beiden Synagogen-Gedenkbande Bayern noch einmal rund 1.200

hinzuzufügen. Ich heiße Axel Töllner und bin bayerischer Pfarrer und Historiker. Mit meiner Frau und unserem Sohn lebe ich in Nürnberg, wo ich bis zum 31. August Gästepfarrer an der Sebalduskirche war.

Dem christlich-jüdischen Gespräch fühle ich mich besonders verpflichtet, vor allem nach einem Jahr in Jerusalem mit „Studium in Israel“. Vertiefen konnte ich das in meiner Dissertation, in der ich die

Schicksale von bayerischen Pfarrfamilien mit jüdischen Vorfahren im „Dritten Reich“ untersucht habe, aber auch bei der Erschließung mittelalterlicher Judenbilder in St. Sebald.

Die Synagogen-Gedenkbande Bayern „Mehr als Steine...“ dokumentieren die jüdischen Gemeinden mit ihren Synagogen, die es um 1930 gegeben hat. Zwei Bände sind bereits erschienen, noch fehlen die rund 112 unterfränkischen Gemeinden. Dafür hat sich eine neu formierte Forschungsgruppe zusammengefunden, zu der auch Hans Schlumberger, Pfarrer in Weißenbronn, die Erlanger Theologin Anne Krauß, die Kunsthistorikerin Cornelia Berger-Dittscheid aus Regensburg und der Architekturstoriker Hans-Christof Haas vom Landesamt für Denkmalpflege in Bamberg gehören.



Mit Prof. Gury Schneider-Ludorff ist die Augustana-Hochschule nun auch im Herausgeberkreis vertreten, dem neben Prof. Wolfgang Kraus, Saarbrücken, auch Prof. Hans-Christoph Dittscheid, Regensburg, und Me'ir Schwarz PhD. vom Synagogue Memorial, Jerusalem, angehören.

Mehr zum Synagogen-Gedenkband Bayern unter <http://www.synagogenprojekt.org>  
Dr. Axel Töllner

### Fortsetzung von Seite 1

an unterschiedlichsten Eindrücken.“ Im weiteren Studium näherte sich Dr. Klitzsch über die Systematische Theologie der Kirchengeschichte und hier besonders der mittelalterlichen Theologie. In diesem Forschungsgebiet entstand dann auch seine Promotion am Lehrstuhl von Prof. Leppin in Jena über „Die Theologien des Petrus Abaelardus: Genetisch-kontextuelle Analyse und theologiegeschichtliche Relektüre“: „Kirchengeschichte darf nicht auf die Zeit nach 1517 und die Alte Kirche beschränkt werden. Auch die Zeit dazwischen birgt wahre Schätze. Das zwölfte Jahrhundert, mit dem ich mich eben besonders beschäftigt habe, war eine äußerst spannende Epoche mit einer ganz eigenen Dynamik. Man verstand sich zwar als „Zwerge, die auf den Schultern von Riesen saßen“, doch war auch klar: Von dort konnte man weiter sehen als die alten Autoritäten. Deswegen war sich jemand wie Abaelard mehr als bewusst. Und z.B. sein Vorwort zu „Sic et non“ hat etwas, bis heute.“

Nach der Promotion verschlug es Dr. Klitzsch dann wieder nach Bayern. In Trostberg absolvierte er sein Vikariat: „Sich auf die unterschiedlichen Glaubensformen einzulassen, ja, sich den Fragen und Hinterfragungen zu stellen, und die eigene Theologie mit den Menschen ins Gespräch zu bringen ist immer wieder neu eine Herausforderung und zugleich unheimlich lohnend. Ich habe es genossen im Vikariat das volle Programm der Gemeindegarbeit kennenzulernen und mich ausprobieren zu dürfen und ich war gerne in der Schule!“

Seit einigen Wochen arbeitet er sich nun in sein Habilitationsprojekt ein, das ihn vermutlich einige Zeit beschäftigen wird. Ursprünglich war geplant über „Theologische und soziologische Entwicklungen des kirchlichen Amtes in der frühen Reformation in der Reichsstadt Nürnberg im Vergleich mit dem Fürstentum Brandenburg-Ansbach“ zu forschen. Die ersten Sondierungen zeigten aber, dass dieses Projekt nur schwerlich realisiert werden kann. Das Thema, dem Dr. Klitzsch sich nun zugewendet hat, beschäftigt ihn letztlich seit seinem ersten Semester an der **augustana**. Er hat damals im kirchengeschichtlichen Proseminar ein Referat über das Bild Luthers in der Geschichte gehalten und dieses Thema hat ihn nie wirklich los gelassen. Und nun liest er mit dieser Brille Luthers Tischreden: „Diese werden in der Forschung immer wieder zitiert, ohne dass man sich wirklich kritisch damit auseinandersetzt, was man da eigentlich zitiert. Wenn man sich die Sekundärliteratur ansieht, dann merkt man, wie wenig dazu veröffentlicht wurde.“ Dr. Klitzsch geht es um die verschiedenen „Autoren“, die in den Tischreden greifbar sind. „Da saßen ganz unterschiedliche Personen an Luthers Tisch und schrieben mit und jeder hatte seine eigenen Interessen. Der eine schrieb das mit, der andere das. Spannend wird es, wenn verschiedene das Gleiche mitgeschrieben haben. Welche Unterschiede gibt es und welche Bedeutung haben diese. Am einflussreichsten war sicherlich Johannes Aurifaber mit seiner ersten Gesamtausgabe der Tischreden im Jahr 1566. Der hat alles auf Deutsch übersetzt

und nach theologischen Loci geordnet. Und dort wo es ihm zu anstößig war, hat er korrigierend eingegriffen. Solche Luther-Ratschläge, dass man in Anfechtung auch einmal zum Trost an eine schöne Frau denken

darf oder wenn Luther in Anfechtungen meint, der Teufel könne ihn mal am A... lecken, dann wird das von Aurifaber geschönt. Und Melancthon lässt er meist ganz weg. Mich interessiert, das jeweilige Proprium der verschiedenen Tradenten aufzuspüren und so deren Bilder von Luther nachzuzeichnen.“

Dr. Klitzsch freut sich auf die Forschungsarbeit an der **augustana**. „Man kann hier sein Pfarrersein optimal mit der Wissenschaft verbinden. Und ich mag das besondere Miteinander von Dozierenden und Studierenden: Die Hierarchien sind hier flach, die Wege kurz. Und wenn ich hier ein Buch brauche, das nicht im Haus ist, ist es wenige Tage später da. Da musste ich in München oft länger warten, bis das Buch aus dem Magazin kam.“

Ingo Klitzsch ist verheiratet, seine Frau ist ebenfalls Pfarrerin und arbeitet in der Evangelischen Studierendengemeinde in Nürnberg.



# Interview Prof. Dr. Helmut Utzschneider:



Mit Shimon Gesundheit auf dem Campus der Hebräischen Universität

**augustana:** Sehr geehrter Herr Prof. Utzschneider. Sie kommen gerade von einer spannenden Tagung in Jerusalem mit Prof. Gesundheit. Was war das Thema?

**Helmut Utzschneider:** Shimon Gesundheit ist Mitglied des Departments Miqra' an der hebräischen Universität und Herausgeber eines Kommentars zum Buch Exodus, den Prof. Wolfgang Oswald aus Tübingen und ich zusammen schreiben. Es ist einer der „Pilotbände“ zu einer neuen Reihe des Kohlhammer-Verlages („Internationaler exegetischer Kommentar zum AT“). In diesen Tagen haben wir unser fast fertiges Manuskript zu diesem Buch diskutiert und wir haben unter Verwendung dieses Manuskriptes ein Seminar mit Studierenden des Programms „Studium in Israel“ gehalten.

**augustana:** Der Kommentar wird erarbeitet von katholischen, evangelischen und jüdischen Theologen. Gehörte es auch zum Programm, dass das Buch Exodus das erste alttestamentliche Buch ist, das untersucht wurde?

**Helmut Utzschneider:** Nein, wir haben zwei Pilotbände, der eine Band wird von einem amerikanischen Autor bearbeitet zu Deuteronomus und der andere ist eben unser Band zu Exodus 1-15. Wir waren einfach an dem Thema dran. Wir haben uns mit Prof. Gesundheit schon öfter getroffen. Ich mache ja im Anschluss an das Wintersemester immer ein „Kolloquium Theorie der Exegese“ mit auswärtigen Gästen, da hatten wir auch schon öfter die Möglichkeit, mit ihm über die Auslegung des Buches Exodus zu konferieren.

**augustana:** Dabei geht es dann um eine andere Form der Exegese, neben

der diachronen Methode, die man früher klassisch gelernt hat, um die synchrone.

**Helmut Utzschneider:** Es ist eine Verbindung! Vom wissenschaftlichen Standpunkt her ist gerade das Besondere des Projektes, dass es beide Zugänge, beide Perspektiven am Text zu verbinden sucht, also einerseits die so genannte synchrone Methode, die den Text so nimmt wie er in der hebräischen Bibel überliefert ist und fragt: „Was sind seine literarischen Eigenschaften? Wie ist er als poetische und theologische Erzählung zu lesen?“ und andererseits die diachrone Methode, die fragt: „Unter welchen historischen Umständen ist dieser Text zustande gekommen? Aus welchen Vorformen, Redaktionen ist er zusammengesetzt?“ Diese beiden Fragestellungen sollen im Kommentar verbunden sein. Insofern hat er eine gewisse Pilotfunktion auch für die atl. Wissenschaft und wurde von der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ als Projekt anerkannt und finanziell gefördert. Dafür wurde meinem Kollegen aus Tübingen zwei Jahre eine Stelle zugestanden, und mir wurde ein Freisemester ermöglicht. Durch die Reisegelder konnten wir andere Gelehrte einladen, die ebenfalls an Exoduskomentaren arbeiten.

**augustana:** Für diese Methode ist es unerlässlich, dass man jüdische Forscher mit herein nimmt. Diese haben aber natürlich auch einen anderen Zugang zu den Texten.

**Helmut Utzschneider:** Naja, genauso wenig wie es DEN christlichen Zugang zum Alten Testament gibt, gibt es DEN jüdischen Zugang zur Hebräischen Bibel. Auch unser Herausgeber ist keineswegs auf den traditionellen Zugang zur Hebräischen Bibel über die Haggada oder die Halacha, also die gesetzliche oder mehr erzählend theologische Auslegung, beschränkt. Vielmehr ist er auch ein eher strenger historisch-kritischer Betrachter, der eben so streng darauf achtet, was der Text sagt, so wie er überliefert ist. Es ist spannend wie sich die Zugänge in den verschiedenen Religionen oder Denominationen zum Teil auch aufeinander zubewegen. Natürlich hat ein jüdischer Gelehrter einen anderen Traditionshintergrund, der liest noch viel mehr in den klassisch mittelalterlich-jüdischen Kommentaren etwa eines Raschi oder eines Raschbam. Aber es ist nicht so, dass wir wie zwei Schiffe aus anderen Kontinenten aufeinander treffen.

**augustana:** Wobei der Exodustext schon ein sehr pointierter Text ist. Exodus 3,14 ist doch ein Mittelpunkt für die Theologie.

**Helmut Utzschneider:** Nun zunächst sind Ex 12 und 13 mit Hauptpunkten des jüdischen Lebens verknüpft; es ist dies der Abschnitt, in dem das Passa-Fest „gestiftet“ wird, das ja eines der drei großen jüdischen Feste ist. Das wird da nicht nur „gestiftet“, sondern auch rückverbunden an die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft. Insofern ist es ein zentraler Text für jeden jüdischen Leser. Die Verbindung von Befreiung und Päsach wird ja an jedem Päsachfest in der so genannten Päsachhaggada zelebriert. Insofern waren wir da natürlich schon an zentralen Texten dran, die einem jüdischen Leser wichtig sind.

**augustana:** Wie kann man sich das konkret vorstellen? Ging das so, dass Sie sich Textstellen vorgenommen und ausgetauscht haben, was aus ihren jeweils unterschiedlichen Zugängen die Pointen ihrer Ergebnisse sind?

**Helmut Utzschneider:** Ja, wir sind zusammen gesessen auf dem Skopusberg, südöstlich von Jerusalem im Faculty Club der Hebräischen Universität, einer der schönsten Universitäten, die ich kenne. Wir saßen da stundenlang mit Blick auf die ganze Stadt, den Tempelberg und Felsendom und legten im Angesicht des Zion die Tora aus. Das hat man auch als Alttestamentler nicht so oft in seinem Leben.

**augustana:** Das klingt auch wirklich toll! Mit dieser Methode geht man weiter auf dem Weg, dass man nicht immer kleinere Einheiten versucht zu untersuchen, sondern die großen Einheiten haben einen Sinn, warum sie so entstanden sind.

**Helmut Utzschneider:** Ja, sie haben einen Sinn in sich. Nicht nur aus einer jeweils bestimmten Autorenintention heraus, etwa: Was hat sich der Jahwist oder Elohist gedacht – so es ihn denn gegeben haben sollte? Was hat sich die Priesterschrift gedacht? Die Lesenden sind immer an der Bedeutungskonstitution beteiligt. Die Texte sind ja geradezu daraufhin entworfen, dass der Leser mitbeteiligt ist. Eine der berühmtesten so genannten „Unbestimmtheitsstellen“ ist die von Ihnen erwähnte Stelle Ex 3,14 mit der Szene am brennenden Dornbusch, in der Mose Gott nach seinem Namen fragt und zur Antwort erhält: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Was ja natürlich kein Name ist, sondern ein Hinweis: „Jetzt



Seminar in der Bibliothek der lutherischen Erlöserkirche in Jerusalem

überleg dir mal, durch welches Handeln Gott bestimmt wird!“ Es ist ein Verweis auf die Befreiung der Israeliten aus Ägypten, durch die sich Gott als der erweisen wird, der er ist. Darauf etwa macht eine synchrone Exegese aufmerksam.

**augustana:** Erscheinen wird dieser erste Band ...

**Helmut Utzschneider:** ...wir hoffen, dass er im Herbst 2012 erscheint.

**augustana:** Wir sind sehr gespannt auf diesen ersten Kommentarband! Zu einem anderen Thema: Sie sind ja an einer Ergänzung zur Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mitbeteiligt, die das Verhältnis der Kirche zum Judentum beschreiben soll.

**Helmut Utzschneider:** Man muss hier den großen Zusammenhang sehen: Das Ganze begann im Jahr 2006, als man sich am Beispiel von Bischof Meiser erneut gefragt hat, wie intakt ist die bayerische Landeskirche eigentlich gewesen im Dritten Reich? Wie weit war sie am Antisemitismus, mit dem Holocaust schuldhaft beteiligt? In diesem Zusammenhang haben Mitglieder der Synode bereits 2006 den Antrag gestellt, in den Grundartikel einen Passus aufzunehmen, der ein positives theologisches Verhältnis zum Judentum in die Kirchenverfassung einschreibt. 2008, als ich in die Synode gekommen bin und dort Vorsitzender des Ausschusses für Grundfragen kirchlichen Lebens geworden bin, ist dazu ein „Gemischter Ausschuss“ aus Mitgliedern der Synode und des Landeskirchenrates gebildet worden – auch Herr Stegemann, mein Vorgänger in der Synode ist mit in diesem Ausschuss gewesen. Dort wurde diese Verfassungsergänzung ausgedacht mit den drei Hauptpunkten: 1. Das Christentum ist geschichtlich ohne das Judentum

nicht zu denken. 2. Das Judentum ist auch durch das Christugeschehen nicht als verworfen zu betrachten, sondern „bleibend erwählt“. 3. Das Verhältnis zum heutigen Judentum soll geschwisterlich sein – ähnlich wie es schon Papst Johannes Paul II. formuliert hat: Die Juden sind unsere bevorzugten und älteren Brüder. In die Frühjahrssynode 2010 in Weiden haben wir dann einen Vorschlag mit diesen drei Hauptpunkten eingebracht. Die Synode hat den Vorschlag fast einstimmig gut geheißen, ihn jedoch nicht in Kraft gesetzt, sondern den Gemeinden zur Stellungnahme vorgelegt. Dieses Stellungnahmeverfahren ist jetzt zum Abschluss gekommen und wir müssen es auswerten. Es sieht so aus, dass doch auch Vorbehalte in den Gemeinden zu spüren sind.

**augustana:** Waren die Vorbehalte generell gegen den Passus oder eher gegen Teile?

**Helmut Utzschneider:** Die Gemeinden sprechen sich nicht generell gegen die Ergänzung aus. Sie haben Anfragen zu bestimmten Teilen, z.B. zur Frage der bleibenden Erwählung. Inwieweit ist unsere christliche Identität dadurch betroffen, dass wir den Juden zugestehen, dass sie noch Gottes Volk sind! So selbstverständlich ist das eben nicht, auch und gerade in der Pfarrerschaft nicht! Wir müssen unseren Text nun überarbeiten, aber die Formulierung von der bleibenden Erwählung sollte weiter enthalten bleiben. Insgesamt aber war es gut und sinnvoll, dass die Verfassungsänderung auch in den Gemeinden diskutiert wurde. Denn so war eine breite Diskussion über dieses theologische Thema möglich, die sonst nicht entstanden wäre.

**augustana:** Herr Professor Utzschneider, wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses Gespräch!

## Neues von der Löhe-Forschungsstelle

Ab Ende November kann im Buchhandel das von dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Forschungsstelle, Pfr. Dr. Roland Liebenberg, verfasste Buch

## Wilhelm Löhe 1808-1872

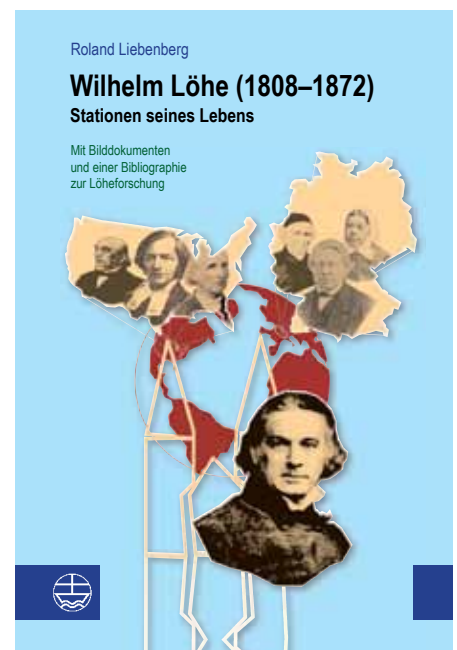
### Stationen seines Lebens ...

erworben werden.

Nur wenige deutsche Theologen des 19. Jahrhunderts haben über die Grenzen ihrer Heimat hinaus mehr Wirkung erzielt als der fränkische Dorfpfarrer Wilhelm Löhe. Als ein im In- und Ausland viel gelesener theologischer Publizist, als Gründer der Neuendettelsauer Nordamerikamission und international operierenden Diakonissenanstalt etablierte er sich als eine einflussreiche Persönlichkeit des Weltluthertums.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Forschung vermitteln die biografischen Stationen einen informativen und mit reichem Bildmaterial versehenen Überblick zu Wilhelm Löhes Leben und Werk im Kontext einer im Um- und Aufbruch befindlichen Zeit. Die Darstellung wird ergänzt durch eine ausführliche Bibliographie zur Löhe-Forschung von 1872–2010.

Über Löhes Leben, Werk und die Löheforschung informiert auch die Homepage der Löhe-Forschungsstelle ([www.loeheforschungsstelle.de](http://www.loeheforschungsstelle.de)).





## Was macht eigentlich ... Helmut Dietzfelbinger?

Wer ist denn der ältere Mann mit dem weißen Haar, der dort an der Theke in der Bar sitzt? Guten Tag wie heißen Sie denn? Mein Name ist Helmut Dietzfelbinger und wenn ich dir einen Rat geben darf, dann pass auf, dass du nicht nur der Arbeit lebst, pflege zumindest das ein oder andere Hobby, damit du im Ruhestand nicht in ein Loch fällst. Dies könnte eine typische Begegnung mit Helmut Dietzfelbinger gewesen sein. Für uns Studenten ist er ein bekanntes Gesicht, für die anderen möchte ich ihn kurz vorstellen. Helmut Dietzfelbinger verbrachte und verbringt mehr als zwei Drittel seines Lebens bereits an und mit der **augustana**. Das erste Mal kam er als Student im Jahr 1959 an die **augustana** und studierte dort zwei Semester. Nach seinem ersten Examen und einem kurzen Vikariat in Schwabach, wurde er 1966 an das Missions- und Diasporaseminar nach Neuendettelsau berufen. Dort war er Dozent für Hebräisch und Bibelkunde, seine Fächer, welche ihn seitdem nicht mehr los lassen. Auf seinen eigenen Wunsch hin und weil ihm die Arbeit besonders wichtig erschien bzw. erscheint, wechselte er im Jahr 1972 an das Späterberufenseminar auf dem Gelände **augustana**, wo er 12 Jahre arbeitete. Als das Seminar dann 1985 geschlossen wurde, ist Helmut Dietzfelbinger auf Grund seiner Kompetenzen und seiner jahrelangen Spracherfahrung an der Augustana angestellt worden, mit seinen beiden Steckenpferden Hebräisch und Bibelkunde. Er vermisste hier aber die Nähe zur Praxis, die er am Pfarrverwalterseminar hatte. Hier lebte er bis zur seiner verdienten Pensionierung im Jahre 2005. Ganze 38 Jahre war Helmut Dietzfelbinger an der **augustana** bzw. auf ihrem Gelände tätig. Seinen Ruhestand verbringt er ganz in der Nähe, um in seinen Worten zu sagen: „Es ist die ideale Wohnsituation, denn ich habe meine Ruhe um meinen Hobbys wie Klavier spielen nachgehen zu können und wenn ich Kontakt suche, bin ich gleich auf dem Campus.“ Trotz seines Ruhestandes beschäftigt er sich gerne mit theologischen Fragen. Seine neue Leidenschaft liegt im Bereich der Grenzfragen zwischen Theologie und Psychologie. Außerdem veröffentlichte er sein Hebräisches Lehrbuch, welches während seinem ersten Kurs entstanden und immer wieder verfeinert wurde.

**Wir wünschen Helmut Dietzfelbinger für seinen weiteren Ruhestand alles Gute und dass wir ihn ab und an in der Bar sehen oder Klavierspielen hören.**  
*Steffen Hoinkis, stud. theol.*

## Ivrit in Israel



Während der letzten Semester hier an der **augustana** fragte ich mich, was ich nach meiner Zwischenprüfung in den Semesterferien machen könnte. Ich beschloss drei Monate nach Israel zu gehen. Zuerst absolvierte ich einen sechswöchigen Kurs für Neuhebräisch an der Ben Gurion Universität in Beer Sheva, mitten in der Negev-Wüste. Vormittags lernte ich dort modernes Hebräisch. Unsere Kleingruppe bestand aus Deutschen und Amerikanern, die ihr Hebräisch verbessern wollten. Nachmittags und am frühen Abend erfolgten Vorträge in Deutsch oder Englisch zu Themen der israelischen Gesellschaft und der jüdischen Religion. So war ein Thema zum Beispiel, wie der Messias im Judentum gedacht wird. Zu späterer Stunde konnte man das Gelernte in gemeinsamen Aktionen gleich anwenden. Zum Beispiel organisierte die Universität Pubbesuche oder Filmabende mit hebräischen Klassikern. Jeden Freitag gab es eine Exkursion. So fuhren wir zweimal in die Wüste und einmal nach Jerusalem. Ich genoss die Wandertouren durch die Wüste. Die Landschaft war sehr beeindruckend.

Direkt im Anschluss begann ich ein Praktikum bei Ulrike Wohlrab, Pfarrerin der deutschen evangelischen Gemeinde in Jerusalem. Ich musste mitten in der Alt-

stadt eine Mittagsandacht in der Erlöserkirche halten. Das war schon etwas Besonderes. Zur Zeit erstelle ich einen Reader mit den Basisinformationen rund um die wichtigsten jüdischen Feiertage. Durch dieses Praktikum habe ich einen großen Einblick in die internationale Struktur der Kirche erhalten.

Ich hoffe, dass ich sowohl die erweiterten Hebräischkenntnisse als auch die Erfahrungen meines Praktikums gut in mein Studium an der **augustana** einbauen kann.

*Michael Rummel, stud. theol.*

## Stiftungslauf

„**Laufend Gutes tun**“ lautet das Motto des ersten Spendenlaufs, zu dem die Augustana-Hochschulstiftung am 5. Mai 2012 einlädt. Der Lauf findet zugunsten der Erhöhung des Grundstockkapitals der Stiftung statt. Mit Hilfe der Stiftung soll den zukünftigen Pfarrern und Pfarrerinnen ein hohes wissenschaftliches Niveau vermittelt werden. Damit dies auch in Zukunft gewährt ist, hat sich die Stiftung etwas einfallen lassen: Der erste Spendenlauf verbindet einen guten Zweck mit reichlich Spaß. Der Lauf findet am 5. Mai 2012 um das Gelände der Augustana statt. Das Besondere ist, es gibt Teilnehmer, die laufen und Teilnehmer, die sponsern. Jeder Läufer sucht sich seine Sponsoren selbst, die für jede gelaufene Runde einen bestimmten Betrag spenden. Die Stiftung vermittelt auch Sponsoren, ebenso können auch Spendenwillige sich an die Stiftung wenden, diesen werden dann Läufer zugeteilt. Wir hoffen, dass wir sie am 5. Mai an unserem Lauf herzlich willkommen heißen können. Weitere Infos erhalten sie über die Homepage oder im nächsten Newsletter bei dem Beauftragten für Hochschulförderung: Ulrich Bauer-Marks  
*Steffen Hoinkis, stud. theol.*

## Homepage der Stiftung

Anfang November wird eine neue Seite unter dem Namen: [www.augustana-hochschulstiftung.de](http://www.augustana-hochschulstiftung.de) ans Netz gehen. Auf dieser Seite werden wir Informationen veröffentlichen, die von öffentlichem Interesse sind und die Augustana-Hochschule oder die Stiftung der Augustana-Hochschule betreffen. Vor allem geht es um die Veröffentlichung von Tagungen an der Augustana-Hochschule und Veranstaltungen, die durch die Stiftung organisiert werden. Wir wollen damit die Möglichkeit der Teilnahme am Hochschulleben verbreitern und für Unterstützung für die theologische Ausbildung werben.





## Augustana Studienreise in den Libanon

Der Libanon ist ein ideales Einstiegsland für das Kennenlernen orientalischer Kirchen und islamischer Gemeinschaften des arabischen Raums. So lässt sich der Eindruck zusammenfassen, den eine Studiengruppe der Augustana-Hochschule unter Leitung von Prof. Dieter Becker und Pfarrer Hans-Martin Gloël in der Zeit vom 28.8. – 5.9.2011 gewann. In Beirut logierte die Gruppe in der Near East School of Theology (NEST), einer kirchlichen Hochschule evangelischer Prägung mit ökumenischen Kontakten in der gesamten Mittelostregion. Ein Studientag an dieser Einrichtung war dem Zusammenleben der verschiedenen Religionsgemeinschaften gewidmet. Er verdeutlichte, wie sehr Christen dieser Region heute durch arabische Kultur und Sprache geprägt und bereit sind, sich mit ihren muslimischen Mitbürgern zu arrangieren.

Bei einer Audienz in seiner Sommerresidenz unterstrich Katholikos Aram I Keshishian, das Oberhaupt der armenischen Kirche, dass der Libanon ein „christliches Land“ sei. An den bestehenden Strukturen des Konfessionalismus von Muslimen und Christen wollte er nicht rütteln. Habib Badr von der National

Evangelical Church hingegen zeigte sich offen für eine Änderung des Proporztes zwischen den Konfessionen und für Reformen. In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass Muslime eine säkulare Haltung ablehnen, weil sie Politik und Religion zusammen denken. Aber auch libanesisische Christen stehen westlichen Modellen des Miteinanders von Religion und Gesellschaft kritisch gegenüber. Bei einem Besuch in der Residenz des sunnitischen Muftis Mohammad Rashid el Qabani unterstrich dieser, dass man versuchen müsse, die richtige Balance zu finden und nicht in religiöse Ignoranz bzw. Überheblichkeit gegeneinander abzudriften. Ein Ausflug galt der antiken Hafenstadt Byblos, der neben Jericho ältesten Stadt der Welt. Von hier aus wurde im Altertum Zedernholz bis nach Ägypten transportiert und mit Papyrus gehandelt. Die Griechen haben später das von den Phöniziern erfundene Lautzeichensystem zu ihrem Alphabet weiterentwickelt. Ein weiterer Abstecher in die Antike führte die Gruppe nach Baalbek, wo sie die berühmten Ruinen des größten römischen Tempels im Osten des Reiches besichtigte und im legendären Palmyra Hotel übernachtete.

Manuel Samir Sakmani, der Projektkoordinator des Forums Ziviler Friedensdienst, berichtete über ideologische Grundlagen der Hisbollah sowie spezifische Wiederaufbauprojekte, die diese Partei nach dem Sommerkrieg 2006 vorangetrieben hat. So wurde die Situation der zivilen Bevölkerung im Krieg wie auch in der Nachkriegszeit mit ihrem Bedürfnis nach Aufarbeitung der Ereignisse verständlich. Weitere Höhepunkte der Reise waren eine Wanderung im Wadi Qadisha, das seit dem 6. Jahrhundert Rückzugsort maronitischer Mönche war, sowie ein Besuch in der Schneller-Schule in Khirbet Kanafar und ein Nachmittag in der deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde zu Beirut.

Im Libanon sieht man Luxushotels neben Ruinen, herrschaftliche Häuser neben bescheidenen Unterkünften. Es existiert das palästinensische Flüchtlingslager Schatila neben prächtigen wieder aufgebauten Kirchen und sommerlich gekleidete Christen promenieren in Beirut neben stark verschleierten Frauen. Das phönizische Byblos war schon vor dreitausend Jahren eine Schnittstelle der Kulturen und Religionen. Bis heute begegnen sich Orient und Okzident im Libanon einander so intensiv wie an wenigen anderen Orten. So können die Erfahrungen dieser Reise dazu beitragen, ökumenische Kompetenz und Befähigung für den interreligiösen und interkulturellen Dialog zu schulen. Ein ganz besonderer Dank geht an die Augustana-Stiftung, die zusammen mit anderen Sponsoren diese Reise wesentlich bezuschusst hat.

Prof. Dr. Dieter Becker

## Neue Stiftungsfamuli

### Kurzvorstellung Steffen Hoinkis aus Ostfildern und Regina Schenk aus Unterthingau

Wer ist denn **der Neue** bei der Stiftung, man munkelt es sei ein Schwabe, der jetzt in Franken ist?

Richtig! Mein Name ist **Steffen Hoinkis**, ich bin 21 Jahre jung und komme aus Scharnhausen, einem Stadtteil von Ostfildern, der großen Kreisstadt auf den Fildern in Nähe des Stuttgarter Flughafens. Ich komme nun in das vierte Semester und sehe es als Chance meine schwäbischen Tugenden für die Stiftung einzubringen. Was ist das nun genau? Schwaben können alles außer Hochdeutsch, so ein bekannter Werbespruch, ob das stimmt – na ja. Sie sollen „schaffen und Häusle bauen“. Mitarbeit und Bauen am Reich Gottes, den unterschiedlichen Menschen Wege aufzuzeigen, durch das Wort und die Zusagen Gottes Sinn und Inhalt zu finden, das ist mein Anliegen. Und eine Stiftung, unsere Stiftung, auch sie will mit Einsatz von Geld,

Zeit, Phantasie und Gottvertrauen den Studierenden helfen.

Und wer ist denn nun **die Neue** bei der Stiftung? Laut Gerüchteküche soll es eine Allgäuerin sein, die jede Woche nach Mittelfranken reist, um dort zu studieren.

Auch das ist richtig! Mein Name lautet **Regina Schenk** und ich komme aus Unterthingau. Dem kleinen Dorf im Ostallgäu wurde im Jahre 1485 durch Kaiser Friedrich III. das Marktrecht verliehen, worauf die Einwohner noch heute stolz sind. Seit Herbst 2009 studiere ich an der Augustana, zuvor arbeitete ich als Heilpädagogin im Schuldienst. Ob Allgäuer besondere Tugenden haben, darüber lässt sich vermutlich streiten. Auf jeden Fall wird ihnen ein enormes Durchhaltevermögen und viel Kreativität bei der Lösung von Problemen nachgesagt. Und genau das möchte ich einbringen und unterstützend in der Stiftung wirken, die in vielfältiger Weise nach Möglichkeiten sucht, um Studierenden zu helfen. *Übrigens: Hochdeutsch spricht der Allgäuer auch nicht. Ob er es aber könnte – wer weiß?*



„Wichtig finden wir: Sicherung der **Finanzkraft und Stipendienprogramme** auf den Weg bringen. Wir freuen uns, dass uns die Möglichkeit gegeben wird, an einer Stiftung mitzuarbeiten, welche sich durch ihre unterschiedlichen Projekte besonders stark für die Studierenden einsetzt. Wir wollen die Stiftung unterstützen, das braucht Ideen, Mut und Menschen, die mithelfen, dies zu verwirklichen.“



## Preis für verständliche Theologie an bayerischen Missionstheologen

Dr. habil. Moritz Fischer wird mit dem Henning-Schröer-Förderpreis für verständliche Theologie ausgezeichnet.

In seiner Habilitationsschrift hat er sich mit dem Phänomen der Pfingstkirchen in Afrika, Europa

und Nordamerika beschäftigt. Sie ist bei Vandenhoeck&Rupprecht unipress in Göttingen unter dem Titel: „Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment“ erschienen.

Moritz Fischer arbeitet bei Mission EineWelt als Studienleiter und als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für interkulturelle Theologie an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau.

Der, nach dem evangelischen Theologen Henning Schröer benannte Preis, ist mit 2.000 Euro dotiert. Er wurde von der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, dem Hermeneutischen Institut der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn und dem CMZVerlag gestiftet.

Foto und Text: Mission EineWelt

### TERMINE

- 2. 12. 2011** **15.30 Uhr**, Mensa der Augustana-Hochschule  
Einladung an die Goldenen Immatrikulierten an der Augustana-Hochschule, Die Jahrgänge Sommersemester 1961 und Wintersemester 1961/62
- 2. 12. 2011** **19.00 Uhr** - Hörsaal IV im Wilhelm von Pechmann-Haus -  
Augustana-Tag: Antrittsvorlesung Prof. Dr. Strecker  
zum Thema „Ritual oder Übung? Ereignis oder Wiederholung?“  
*Gedanken zur frühchristlichen Lebenskunst im Corpus Paulinum“*
- 17. 1. 2012** **19.00 Uhr** - Hörsaal IV im Wilhelm von Pechmann-Haus -  
Gastvorlesung von Prof. Dr. Petra Heldt zum Thema  
„Christenverfolgung im Nahen Osten“
- 14. 2. 2012** **19.00 Uhr** - Hörsaal IV im Wilhelm von Pechmann -  
Vortrag des Lokalhistorikers Dr. Hans Rößler über die Vor-  
geschichte und Gründung der AHS und deren Gelände.  
Einladung durch das Politreferat des AStA. Interessierte sind  
herzlich willkommen.
- 17./18. 2. 2012** Augustana-Hochschule zusammen denken.  
Die theologischen Fächerkulturen und das Ganze der Theologie  
Tagung zur theologischen Enzyklopädie
- 16. 3. 2012** **13.00 Uhr** - Caritas-Pirckheimer Haus, Nürnberg  
3. Ökumenischer Stiftungstag

### Hochschulgottesdienste im Wintersemester 2011/2012

Unter dem Thema: „Reformation und Musik: Singt dem Herrn ein neues Lied“

- |                     |   |  |
|---------------------|---|--|
| 13.11.2011          | Vorl. So. des Kirchenjahres<br>In der Kapelle mit Abendmahl | Pfrin. Dr. Fritz   |
| 20.11.2011          | Letzter So. des Kirchenjahres                               | Prof. Dr. Raschzok   |
| 27.11.2011          | 1. Advent   | Prof. Dr. Becker   |
| 4.12.2011           | 2. Advent<br>mit Abendmahl<br>Augustana-Tag                 | Prof. Dr. Buntfuß /<br>Pfrin. Munzert                                    |
| 11.12.2011          | 3. Advent   | Pfr. Dr. Seiler  |
| 18.12.2011          | 4. Advent   | Prof. Dr. Strecker   |
| -Weihnachtsferien - |   |  |
| 15.1.2012           | 2. So. n. Ep.<br>in der Kapelle mit Abendmahl               | Gottesdienst mit Einführung<br>von Dr. Zeiß-Horbach und Dr. Töllner      |
| 22.1.2012           | 3. So. n. Ep.   | Pfrin. Munzert<br>Unter Beteiligung des „Lobpreisteams“                  |
| 29.1.2012           | Letzter So. n. Ep.  | Prof. Dr. Schneider-Ludorff<br>Unter Beteiligung der „Augustana-Spatzen“ |
| 5.2.2012            | Septuagesimae.<br>mit Abendmahl                             | Prof. Dr. Utzschneider<br>Unter Beteiligung des Posaunenchores           |
| 12.02.2012          | Sexagesimae   | Prof. Dr. Raschzok<br>Unter Beteiligung von Chor und Orchester           |
| 19.02.2011          | Estomihi  | Pfrin. Dr. Kemnitzer   |

Alle Gottesdienste beginnen um 11.00 Uhr und finden – so nicht anders vermerkt – in der St. Laurentiuskirche statt.



### Stiftungen und die Zeit.

Am 16. März 2012 laden wir herzlich zum 3. Ökumenischen Stiftungstag nach Nürnberg ein. Die kirchlichen und diakonischen Stiftungen der Metropolregion gestalten ein buntes Programm an Information, Diskussion und geistlich-kulturellem Angebot rund um das Thema Stiftung. Einen grundlegenden Einblick wird Dr. Michael Dieffenbacher -Leiter des Stadtarchivs Nürnberg- bieten, der in seinem Vortrag auf das schon immer reiche Stiftungsleben in der Stadt Nürnberg eingehen wird. Der Nachmittag beginnt mit einem geistlichen Impuls in der St. Klara-Kirche und wird dann in den Räumen des Caritas-Pirckheimer Hauses fortgesetzt. Es präsentieren sich die Stiftungsreferenten, viele Stiftungen mit Ständen und einige Workshops zu inhaltlichen und rechtlichen Fragen von Stiftungen. Mit einem Podiumsgespräch, einem kleinen Imbiss und dem Konzert von Prof. em. Anni Gicquel der emerit. Professorin für Klavier an der Musikhochschule wird der Tag ausklingen.

**Herzliche Einladung am 16. März 2012 ab 13.00 Uhr in das Caritas-Pirckheimer Haus, Nürnberg**

### IMPRESSUM

Herausgeber:

augustana-Hochschule, Waldstraße 11,  
91564 Neuendettelsau, Tel. 0 98 74/509-640,  
E-Mail: information@augustana.de, www.augustana.de,

Bankverbindung: Sparkasse Neuendettelsau  
Kto.-Nr. 361 527, BLZ: 765 500 00

Redaktion und V.i.S.d.P.: Ulrich Bauer-Marks,  
Layout und Druck: Druck + Papier Meyer GmbH,  
Südring 9, 91443 Scheinfeld

**Der Druck des Newsletters wurde unterstützt durch: Schreinerei Heiss, Einrichtungen – Türen – Ladenbau, Oettingen, Firma Günter Gabler, Leutershausen und Firma Georg Mohr GmbH, Leutershausen.**

Papier: Balance Silk (hergestellt aus 60%  
Recyclingfasern, 40% aus FSZ-Zellstoffen)

Fotos Seite 1: www.studiopfleiderer.de,  
alle anderen: augustana-Hochschule

